

gefes. Rechnen wir mit den 8 bzw. 2 Jahre dienenden Leuten, so genügt gefescht für Feldweide, mit den ein Jahr dienenden als Ersatzweide und beachten wir, daß nicht allein das aktive Heer und seine Reserve, sondern auch die Territorialarmee, wie dies die planmäßige Formation der „régiments mixtes“ beweist, von den Kampftruppen einer Hilfe bedürftig zu erhalten ist: Feldtruppen (die Zahl, nicht die Einheiten gerechnet) 16 mal und 162,000 (die Zahl, nicht die Einheiten gerechnet) immer noch 2100,000 Mann.
Ergänzungen 16 mal 60,502 gleich und 970,000, nach starken Abgängen 850,000 Mann, die bald die Lücken füllen können, da sie ein Jahr vorgebildet sind.
Belagungen und Gauptgruppen 9 Jahrgänge Reserve der Territorial-Armee 9 mal 228,648, d. h. und 1,500,000 Mann nach starken Abgängen.
Total also circa 4,400,000 Köpfe, wozu für weitere Ersatzweide noch ein fortan ansgehender Rekruten-Jahrgang tritt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 4. Oktober. (Schnapdrücker.) Die Kaiserin begibt sich in der ersten Hälfte dieser Woche nach dem Jagdschloß Sauerbrunn, um mit dem Kaiser zusammenzutreffen.
— (Wichtig für die Verhältnisse Deutschlands zu England) schreiben die „Pamb. Nachrichten“: „Aberwitzig von der Freundschaft der russischen Regierung glauben wir nicht daran, daß sie sich im Reichthum des Reiches um die Unterstützung der französischen Abentheuerlichkeiten hegen werde. Allein die Unverständlichkeit des Friedens hängt keineswegs allein von den Faktoren der russischen Politik ab. Ebenso hängt die Stellung Deutschlands in diesem Falle wesentlich davon ab, wie die deutsche Politik freie Hand in entscheidenden Fragen behalten habe. Die diesbezügliche Stellung Deutschlands zu der englischen Politik gegen England sei wesentlich. Es liegt die Gefahr vor, Deutschland möge eine herausfordernde Stellung annehmen und trotz dem besten Willen falsche Schritte befehlen. Die Artikel der „Pamb. Nachrichten“ bezwecken die Klärung der Sachlage der Situation. Die gegen Bismarck gerichteten Bemerkungen verdienen keine Beachtung, da nach den Ereignissen des letzten Jahres in Deutschland wenig Leute vorhanden sind, die an egoistische Beweggründe des Fürsten glauben.“

— (Das Abfchiedsgesuch) des Generals der Infanterie Fürst v. Meerfeldt-Güllesien, kommandirenden Generals des Gardekorps, als auch dasjenige des Generals der Kavallerie und Generaladjutanten v. Albedill, kommandirenden Generals des 7. Armeekorps, ist von Kaiser abgelehnt worden. Beiden Generalen gingen diesbezügliche überaus gnädige Kundgebungen zu. — (Der Reichstag) ist bekanntlich bis zum 1. November vertagt; nach dieser Frist liegt es in der Befugnis des Reichstages, die Sitzungen zu einem beliebigen Tag wieder anzubekommen. Wie wir hören, wird beabsichtigt, den Reichstag gleich in den ersten Tagen nach dem 10. November wieder einzuberufen.

— (Der Landwirtschaftsminister v. Heyden) hat dieser Tage im Centralrathe für Lüttichan und Masuren einige Anmerkungen getan, denen es an Zustimmung nicht fehlen wird. Das amtliche Blatt des Reichs berichtet, der Minister habe zu festigen, selbständigen Einwirkung der Landwirtschaft ermahnen und hinsichtlich, dieser die Füre sich der zum Ziel als die Hoffnungen an ungenügende Staatskräfte. Schon am 23. Mai hatte Herr v. Heyden im Centralrathe weisungsfähig Landwirtschaft erklärt, man gebe sich, Abhilfe auf alle Beschwerden von der Regierung zu erhoffen. „Am weitesten kommt man, wenn man auf sich selbst baut, denn selbst ist der Mann!“

— (Zur Feuerung der Reichsmittelbaren) verläutet, es sei Ansicht vorhanden, daß die Verbindungen der Regierung mit den betreffenden Familien, die bekanntlich bisher von der breiten Masse befreit waren, zu zeitig zum Abschluß gelangen werden, daß ein die Anschaffung des Generalprivilegiums ausstehendes Gesetz noch rechtzeitig in der nächsten Landtagssession eingebracht werden kann. Zu diesem Gesetz wird die Entscheidung festgesetzt, welche den Reichsmittelbaren für die Aufhebung ihrer bisherigen Steuerfreiheit (nach einer Bestimmung des neuen Einkommensteuergesetzes) zu leisten ist.

— (Der Kolonialrat) sollte nach der Meldung einzelner Blätter bereits am morgigen Montag zusammenzutreten, um gegenüber der von geschlossenen Lage in Deutsch-Ostafrika Stellung zu nehmen. Diese Meinung dürfte kaum richtig sein; die Mitglieder des Kolonialrats wohnen in ganz Deutschland verstreut und müssen, wenn sie jetzt in Berlin landen sollten, schon längst eine Einladung dazu erhalten haben, was bisher nicht bekannt geworden ist. Vermuthlich wird es sich um den künftigen Ausschuß des Kolonialrats handeln, dessen Mitglieder wohl sämtlich in Berlin wohnhaft sind.

gar nicht aus Volkheit, sondern auf höheren Befehl gehandelt hätte? — Doktor Martigny zuckte zweifelnd die Achseln.

„Eine leere Anekdote, die ich Niemand glauben würde, nicht einmal, wenn er ein rechtlicher und unbescholten Mann wäre. Der Brandstifter, hier dies erkannte, und der sein Erkennungszeichen, dies des Weichschilb verlor 3 Nummern hinter, eine hübsche runde Summe“, schaltete er lächelnd ein, „ist aber außerdem noch ein alter Verbrecher, ein tike-of-leave-Man.“

„Im folgte eine lange, lange Pause.
Doktor Martigny pugte mit dem feinen getriebenen Wattstüchlein das schwarze Weichschilb mit der weißen Nummer; Jim athmete taum.

„Wenn Sie mich denn beim Chef losmachen wollen —“ murmelte er endlich, völlig gedrohen und schweißbedeckt — „so mag es in des Zufells Namen sein.“

„Gut, das made ich noch heute ab — aber Eins merken Sie sich, Jim, für die Zukunft sei es Ihnen ein für allemal gesagt: ich erlaube kein Fluchen und Läutern — in meinem Hause herrscht Friede und Glaube — hier spricht man nicht vom Teufel, hier betet man zu Gott.“ — Eine Stimme war zum ersten Mal fest und unwillig geworden — er wollte nach der Thür — Jim ging mit der ihm überreichlichen brüchlichen Antwort für den Chef, mehr tot als lebendig, über die schneebedeckte Debe zurück.

„Im Hüh stand er still.
Ein Sprung, und Alles war zu Ende!
Schnell verließ er die düstere Liffey-Bride.

„Daß ich ein Narr wäre“, sagte er ganz laut — „tobt kann man nur einmal bleiben! Ich will zwar hinein in dies vermaledeite Haus, aber ich werde schon Gelegenheit finden, wieder hinaus zu kommen — schließlich ist dieser fromme Teufel auch nicht unsterblich.“

Und jene Hände krampten sich in wilder Wuth.

(Major v. Bismann) teilt nach einem Telegramm der „Times“ nach Europa auf einem französischen Postdampfer zurück. Er bringt 300 ägyptische Soldaten für den Dienst in Deutsch-Ostafrika an. Nach seiner v. Eden teilt er auch die Meldung mit, daß er sich in der letzten Zeit dieser Werbung für bewandert felle, so würde er, wenn das 3. B. erklären, aus welchem Grunde Herr v. Eden in der Person des korretten-Kapitän Widiger ein Stellvertreter ernannt worden ist. Wichtigkeit wäre wohl anzunehmen, daß Herr v. Eden behufs Aufstellung eines Kolonialbudgets nach Europa berufen würde.

— (Das Gesamtuntergeuß der badischen Landtagswahlen) liegt jetzt vor. Es sind danach 14 Nationalliberale, 4 Freireimliche und Demokraten, 11 Ultramontane, 2 Sozialdemokraten und 1 Konfessionell gebildet worden. Die zweite Kammer wird danach mit dem verhältnißmäßig 32 Nationalliberalen, 21 Ultramontanen, 6 Freireimlichen und Demokraten, 2 Sozialisten und 2 Konfessionellen bestehen. Die Nationalliberalen haben also noch immer eine Mehrheit von einer Stimme.

— (Der Provinzialparität der deutschen freireimlichen Partei) in Hannover, der heute zusammentrat, ist außerordentlich zahlreich besetzt. 150 Deputierte sind anwesend, von denen eine große Anzahl aus Landreisen gekommen ist. Von Parlamentarier sind Richter, Jäger, v. Bar und Gade zu gegen. Nach einem Vortrage des Regierungsraths a. V. Hoffert wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher die freireimliche Partei Hannover die Aufhebung der Wechselsamkeit des Wechselsfonds und Ausantworten derselben an das hannoversche Haus verlangt. Herr Hoffert sprach sodann über das Wahlrecht zum Freistaat und verlangte die Beibehaltung der bevorrechtigten Stellung des Großgrundbesitzes, sowie eine Erweiterung des Wahlrechts der Gemeindeglieder.

— (Für den sozialdemokratischen Parität in Erfurt) wird bereits gegen hundert Deputierte gewählt worden, darunter sieben Reichstagsabgeordnete: Frohne, Harms, Weh, Weiser, Schmidt-Frankfurt a. M., Ulrich und Wurm, und drei Landtagsabgeordnete: Geyer, Koch und Müller. Als Alterspräsident wird der Reichstagsabgeordnete Tiedke-Vormund fungieren. Die Opposition besteht aus ihren Führern fünf Mann nach dem Parteigang. Die bekanntesten derselben sind Werner, Wilsberger, Kuerbach und Schulte in Wobegburg. Von den von der Parteileitung entworfenen neuen Programm sind zahlreiche Abänderungsanträge eingegangen. Einen selbstständigen Entwurf haben die Magdeburger Führer ausgearbeitet. Die Frauen werden, trotz der lebhaften Agitation der Frau Vier, nur sehr schwach auf dem Kongresse vertreten sein.

— (Breslau, 4. Oktober.) Hier verläutet, daß Kaiser Wilhelm Ende November hier eintreffen werde, um an den Anloß der Vermählung des Prinzen Friedrich August, ältesten Sohnes des Königs Albert und einzigen Thronerbes, stattfindenden Festlichkeiten teilzunehmen.

— (Hamburg, 4. Oktober.) In der Bürgerchaft ist der Antrag gestellt worden, den Senat zu ersuchen, im Bundesrathe für die sofortige Aufhebung der Getreidezölle einzutreten.

— (Efen, 4. Oktober.) Redakteur Fungang, gegen den auf Antrag der hiesigen Staatsanwaltschaft Sicherheitshaft verhängt wurde, ist gestern Abend 12 Uhr gegen eine Kaution von 15,000 Mark auf Befehl der hiesigen Strafkammer aus der Haft entlassen worden.

— (Suttgart, 4. Oktober.) Der neueste Bericht über das Befinden des Königs lautet: Bessern bis Mitternacht hat die große Unruhe angehalten. Nach gewählter weiterer Hilfe erfolgte ein ziemlich ruhiger Schlaf mit erheblicher Erleichterung. Später steigerten sich die Störungen zu vollständiger Unruhe, die eine Panik der Lage notwendig machte; dadurch ward vorübergehende Erleichterung erreicht, während die entzündlichen Erscheinungen sich noch weiter ausbreiteten. Der Kräftezustand ist außerordentlich.

Deutscher-Italien.

— (Wien, 4. Oktober.) Der König von Sachsen ist heute früh hier eingetroffen. Der König fuhr sofort, zur Rechten des Kaisers sitzend, nach Schönbrunn. Abends reisten der König von Sachsen, Prinz Leopold von Baden und der Herzog von Lothacna zu den Jagdsitzen nach Steiermark. Der Kaiser folgt nach.

— (Die Bezirkshauptmannschaft von Reichenberg) sagt 3000 Gulden Belohnung für Ermittlung und Ergreifung des Urhebers des Pöbleitales Attentates zu. 1000 Gulden erhält sich Jeder, der den Verdächtigen Anhaltspunkte zur Ergreifung des Attentäters bietet.

— (Wag, 4. Oktober.) Die ezechischen Blätter haben die Schattierungen fahren bei der Sprengung der Kaiserreise mit ihren heftigen Angriffen gegen die Deutschen und den Ausgleich fort, so daß die weitere Verfertigung der Gegenstände zu befehrten steht.

V.

Dublin hat eine musterhaft organisierte Armenpflege. Alles Glend ist auch durch Zutrommung fremder Elemente aus der Provinz und Landchaft Irlands entstanden, die Stadt ist reich, und das vielbelegte Glend der niedrigen Stände auf der „grünen Insel“ ist hier selten anzutreffen. Das städtische Weihenhaus für Mädchen, die grauen Waisen, wie der Volksmund sie nennt, ist ein gut geleitetes Haus; die Erziehung der Verlassenen geht zwar nicht über die geringen Anforderungen hinaus, die man an Bedienstete zu stellen berechtigt ist, aber alle diese Mädchen können lesen und schreiben, lernen weibliche Handarbeiten und den Haushalt, und man bemüht sich, ihrem Charakter Frömmigkeit einzuprägen. Daß bei einer Massenwirkung, in einem Weihenhaus, wo immer gegen dreihundert Mädchen erzogen werden, individuelle Anlagen nicht beachtet werden können, ist selbstverständlich — man hat deshalb noch nie von irgend einer glänzenden Karriere gehört, die im „Grauen Hause“ begonnen, aber noch fetzterer hat irgend ein Mädchen, das hier erzogen war, die Unzufriedenheit ihrer Herrschaft, wo sie als Dienstmagd fungierte, hervorgerufen — jede Veränderung nach der falten, lebenslosen Uniform-Erziehung dünkt diesen armen Kindern eine Wendung zum Besseren, die „Grauen Waisen“ sind die besten und treuesten, und deshalb auch die begehrtesten Dienertinnen der Stadt. Einmal im Jahr naht sich ihnen auch die Liebe — das ist die heilige Weihenzeit, dann suchen die vornehmen Patroninnen der Anstalt den verwaisten Kindern eine Freude zu bereiten, dann erhalten sie nicht nur das Nothwendige, sondern auch das Ueberflüssige, also dasjenige, was Andern kaum am meisten errent. Die Weihenzeitpuppe für die Kleinen ist hier eine Quelle höchster Glückseligkeit. Ein Beispiel für lange Erklärungen:

Unter den Weihenmädchen war auch eins, das hieß Etty.

Italien.

* Rom, 4. Oktober. „Rubbis Blatt „Opinione“ veröffentlicht einen heftigen Drohartikel gegen den Vatikan und erklärt, Italiens Schuld sei zu Ende; Italien wolle nicht in den Straßen der Hauptstadt, nicht einmal innerhalb der Pflasterstraßen, den Fuß nieder, denn sie bedeuten eine Schandenspende Italiens.
— Die politische Lage ist seit dem veränderten eine Circularenote an die Bischöfe, um die Katholiken des protobrotarischen Anstretens der französischen Bürger abzuwachen.
— Die Blätter feiern die Enthüllung des Garibaldi-Denkmalis in Risja in besonderen Artikeln. Die Gemähten hoffen, daß der heutige Tag dazu beitragen werde, die Unversöhnlichkeit zwischen den beiden Nationen zu bannen.

* Mailand, 4. Oktober. In Mailand, Turin, Verona, Bologna und Brescia fanden gestern Abend in den Kaffeehäusern und Theatern antiterroristische Protestkundgebungen gegen die römischen Vorgänge statt.

Spanien.

* Madrid, 4. Oktober. Sanfuchungen, welche in Barcelona, Saragoßa und Cartagena stattgefunden haben, ergaben die Beweise für das Bestehen einer umfassenden Verschwörung. Es wurden über 50 Verhaftungen vorgenommen; unter den Verhafteten befinden sich 23 Offiziere. In Barcelona wurden große Depots von Waffen und Munition entdeckt. Die Regierung ordnete besondere Vorkehrungsmaßregeln an. Die Gendarmen in Barcelona wurde beauftragt, die Sanfuchungen werden fortgesetzt.

Frankreich.

* Paris, 4. Oktober. Die Entrückung in republikanischen Kreisen über den Zwischensatz im römischen Pantheon sind in den Blättern hartem Ausdruck. „Die „Ginette“ schreibt: „Es ist unsere Pflicht, laut diesen Fanatikern entgegen zu treten, die sowohl nach Innen wie nach Außen hin eine Gefahr bilden würden, wenn sie nicht mehr lächerlich als unbedenklich wären.“

* Risja, 4. Oktober. Im Laufe des gestrigen Radmitags trafen General Cansio und zahlreiche italienische Deputierte zur Anwesenheit an der Enthüllungsfest der Garibaldi-Denkmalis hier ein. Abends machten dieselben dem Minister Roubier in der Prefektur einen Besuch. Der Zutritt von Fremden zur Theilnahme an der Feier ist ein sehr erhebliger.

Belgien.

* Brüssel, 4. Oktober. Boulanger's Weichenfeier fand gestern Nachmittag 3 Uhr unter ungeheurer Theilnahme der Bevölkerung statt. Von der Rue Montoyer bis zum Jredes-Friedhof drängten sich hunderttausend Belgier, selbst die Dächer waren besetzt. Mit den Kränzen überladene Wagen folgten drei gegen mit Kränzen beladene Wagen; zwei Diener trugen auf Sammelstellen die Orden des Verdienstes. Hinter dem Garge saßen die Verwandten Boulanger's, sodann Hofe, Drouot, Desoulles und andere holländische Deputierte, ferner Vertreter holländischer Vereine. Mit Ausnahme Laguerres und Vermeir nahmen alle holländischen Abgeordneten an der Weichenfeier Theil. Als der Zug in das Grab gelangt war, ergriff Desoulles in theatrale Weise eine französische Fahne, umarmte sie, warf sie auf den Garg und rief „Adieu, mein Freund!“ Beim Verlassen des Kirchhofes stieß die Menge gegen Hofe'sche lühnende Stufe aus. Diese Anhebung gegen Hofe'sche rief später eine Gegenhebung zu seinen Gunsten hervor. — Die hier anwesenden Freunde und Anhänger Boulanger's stellten in einer gefassten Weichenfeier privaten Bezeichnung den Verdienst einer Erklärung fest, welche bezeugt, daß sie das von Boulanger unternommene Werk im Interesse Frankreichs fortsetzen werden.

Dänemark.

* Kopenhagen, 4. Oktober. Die Ankunft des russischen Kaisers, der Kaiserin und der kaiserlichen Familie, sowie des Königs, der Königin und der königlichen Familie von Schweden wird Dienstag am königlichen Hofe in Fredensborg erwartet.

Orient.

* Belgrad, 4. Oktober. Die serbische Regierung lehnte die Einladung Deutschlands in den Handelsvertrags-Verhandlungen in München ab, da der Handelsvertrag mit Deutschland nicht gekündigt ist und noch zwei Jahre läuft.

* Bukarest, 4. Oktober. Die Regierung pflegt auf speziellen Wunsch des Königs Carol mit Bulgarien Unterhandlungen bereits gemeinsamen Anschlusses an den Kreislauf um den russischen Einfluß auf die Balkanstaaten zu verhindern.

* Konstantinopel, 4. Oktober. Auf das jüngste Circular der Porte über die Darbanellenfrage sind bereits die Antworten Österreichs, Deutschlands und Italiens eingelangt.

Etty gehörte den Jahren nach zu den Kleinen — bis zum zehnten Jahre erhielten diese die erachte Weihenzeitpuppe — das elfte Jahr gehörte bereits dem Ernst des Lebens und der Nüchternheit an. Nun war Etty trotz ihrer neun Jahre aber ein wahres Meiseltind; manche Sechzehnjährige, die in den Dienst ziehen mußte, war weniger groß und stark als dies Enkeltind. Die Vorsteherinnen hatten denn auch beschloffen, sie der größeren Abtheilung beizugeleiten, da ihre entwickelte Gestalt unter den Kleinen Spottlitt hervorbrufen konnte, wodurch der Ernst der heiligen Handlung litt.

So kam es, daß Etty an ihrem neunten Weihenabend eine heiserklingende Puppe erhielt, sie war frohlos, und nur die Strenge der Disziplin hinderte sie an lauten Weinen. Als aber Gesang und Predigt vorüber waren, schlich sie hinaus, und draußen auf dem eben Corridor legte sie ihren hübschen Kopf gegen die Wand und heisse Thränen krönten aus ihren trauerigen Augen.

„Wie, hier weint ein kleines Mädchen?“ fragte da eine helle Mädchenstimme; Etty fuhr hoch und glaubte einen Augenblick, das Christkind selbst wäre zu ihr gekommen. Da stand ein blutjunges Mädchen in weißem Kleid, ein goldener Mantel von Haaren löste um ihre Schultern und sie rüdete mit ihrer hilflosen Hand das betäubende Köpfchen des Weihenkindes hoch.

„Was fehlt Dir, mein liebes Kind? Wehhalb weinst Du?“

Etty hatte diesem gütigen Ton und Bild gegenüber zu trauen.

„Man hat mir keine Puppe geschenkt, und ich bin erst neun Jahre alt.“ — Welche Tragik der Armut darin lag! Das goldbarige Mädchen sagte Wehliches zu dem alten Herr, der sie beseligte, dann trübte sie die große Kleine

(Fortsetzung folgt.)

„Goldene 48“.

Halle's größtes Confections-Haus

hocheleganter, gediegener

Herren- und Knaben-Garderoben,

1. Stock, Gr. Ulrichstr. 48, 1. Stock.

Wir bringen nur unbedingt dauerhafte, mit bester Maß-Arbeit zu vergleichende Confection zum Verkauf. Jeder Weite, Größe und Figur haben wir Rechnung getragen, so daß selbst der wohlbeleibteste Herr passende Garderoben an unserem Lager vorrätzig findet.

 **Fabelhaft billig bei reellster Bedienung.**

Die Preise sind streng fest und ist jeder Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt wird, ausgeschlossen.

Nachstehend nur ein kleines Waaren-Verzeichniß unserer

unerreicht billigen Preise

für ausschließlich moderne, nach neuestem Schnitt gefertigte, bessere Herren- und Knaben-Kleider:

Herren-Anzüge aus verschiedenen Stoffen, dauerhaft gearbeitet, von 9 Mrk. an.	Herren-Schwaloffs, Neuh. f. d. Reise u. Str. z. trag, v. 10 Mrk. an.
Herren-Anzüge, hochfeine Saison-Stoffe, elegant. Schnitt, von 15 Mrk. an.	2000 Erirot-Knaben-Anzüge von 3 Mrk. an.
Herren-Paletots aus soliden Stoffen, ganz gefüttert, von 9 Mrk. an.	Knaben-Anzüge f. d. Alter von 1 bis 6 J., gut. Stoff, von 2,50 Mrk. an.
Herren-Paletots u. deutsch. Fabrik., von in garant. echt engl. 16 Mrk. an.	Knaben-Anzüge beste Stoffe, vortreffl. Schulanzug, von 4 Mrk. an.
Herren-Hosen, unverwüßl. im Trag. sehr schöne Must. von 3,50 Mrk. an.	Burschen-Anzüge für d. Alter von 12—16 Jahr., v. 7,50 Mrk. an.
Herren-Hosen, nach neuestem Schnitt, in Kammgarnstoffen, von 5 Mrk. an.	Knaben-Jacken u. Hosen einz., in viel. Mustern, v. 3 Mrk. an.
Herren-Westen, tausende Muster, in hell. und dunkl. Farben, von 2 Mrk. an.	Haus- u. Contor-Röcke, besonders empfehlenswerth für die Herren Beamten.

Die Geschäftsgrundsätze der „Goldenen 48“ sind:

Verkauf zu streng festen Preisen gegen Baar. Größte Billigkeit durch Ersparniß der theuren Ladenmiete. Nicht Convenirendes wird bereitwilligst jeder Zeit umgetauscht.

Die Verkaufslokalitäten sind von Morgens bis Abends ununterbrochen geöffnet.

„Zur Goldenen 48“

1. Etage, Große Ulrichstraße 48, 1. Etage.

neben den „Kaisersälen“.